

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 27 (1937)
Heft: 24

Artikel: Legende
Autor: Salus, Hugo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-638680>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Berner Woche in Wort und Bild

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Nr. 24 - 27. Jahrgang

Verlag: Berner Woche, Bern

12. Juni 1937

Legende

Von Hugo Salus

Als Christus nun durchs stolze Hallentor
Die Stadt verließ und zwischen Feldern ging
Und sinnend wanderte den Dörfern zu,
Sprach Petrus zu Johannes: „Blick ihn an!
Er ist ein anderer, als er eben war;
Sein Mantel floß in königlichen Falten,
Da er im Schatten der Baläfte ging;
Nun fällt er karg von seinen Schultern nieder.
Er schritt, ein Herrscher, durch die trokige Stadt,
Ein strenger Richter und ein weiser Priester,
Nun geht er schlicht dem weißen Dörfchen zu
Und wie ein Landmann, der den Abend segnet.
Schau, wie die Ackerleute ihn begrüßen
Und fast vertraulich winken. Still: Er wartet!“
Und Christus stand und lächelte. Sein Antlitz
War von der Abendsonne mild gerötet.
Und mit den Jüngern trat er in das Dorf.

JORINDE, die Siebzehnjährige

Roman von LISA WENGER

24

„Brot“, rief die Wirtin, als die ersten Pensionäre kamen. Ingenieure, Buchhalter, die Sekretärin, Borarbeiter aus der nahen Fabrik. Am nächsten Tisch saßen die Arbeiter. Am dritten Bauern, die vorüberzogen mit Vieh, und nun hier essen wollten. Einen Dreier, einen Halben, einen Liler, so surrte es rings um Jorinde, und sie konnte sich nicht schnell genug drehen und wenden, um alle die Befehle aufzunehmen.

„Ein chaibenhübsches Maitli habt Ihr aufgetrieben, Frau Zwahlen. Paßt auf, morgen abend wird's voll hier.“

„Ist recht“, sagte die Frau. „Sie sollen nur kommen. Anschauen kostet nichts.“

„Was kostet denn ein Ruß“, fragte einer mit einer schönen Krawatte.

„Fragt sie selber“, sagte die Wirtin, die eine gute Menschenkennerin war und auf den ersten Blick gemerkt hatte, daß Jo „irgendwoher“ sei.

„Was kostet ein Ruß, Jungfer“, rief der junge Mann.

„Ausverkauft“, sagte Jorinde ernst. Aber daß das nun wieder das erste war, was sie hier hörte, empörte sie doch.

Schweig, sagte sie zu ihrem Gewissen. Du siehst doch, daß ich hier abverdienne. Ihre Antwort hatte aber ein starkes Gelächter hervorgerufen und der Mann aß seine Suppe mit roten Ohren.

„Jüngferchen! Jüngferchen! Kommt Ihr nicht zum Tanz nächsten Sonntag? Tänzer findet Ihr genug.“

„Und gewaschen sind wir alle“, rief einer, und traf genau Jos Gedanken. Sie bediente, brachte her und trug weg, fragte nach den Wünschen mit freundlicher Stimme, gab Red und Antwort, drehte sich nach einem jeden Frager um und sah ihn an, und drehte sich wieder weg, und er hörte mit Fragen auf. Die Wirtin schmunzelte, so gut das bei ihrer Magerkeit möglich war. Noch ungeschickt, aber gut für die Kasse, dachte sie. Ein gescheites Mädchen. Jesus Gott, was habe ich schon für Maitli hier gehabt! Nicht zu reden von den ansässigen! Wenn die mir bliebe, ich könnte mir gratulieren, wie am Geburtstag.

Am Nachmittag hatte Jo Zeit, sich auszuruhen, nachdem sie die Herren mit dem schwarzen Kaffee und die Bauern mit Brönz bedient hatte. Ein Trinkgeld um das andere hatte man ihr zugesteckt.